

# Opentype-Schriften: Wann sich der Umstieg für Anwender lohnt

Der Artikel wurde erstellt  
in Zusammenarbeit mit:



**Das Schriftformat Opentype (OT) kommt langsam in der professionellen Medienproduktion an. Wie der Stand der aktuellen Marktsituation ist, welche Vorteile das neue Schriftformat konkret gegenüber den herkömmlichen Formaten bietet und was beim Umstieg zu beachten ist, erläutern wir im folgenden Beitrag.**

Auch in der Druckindustrie benötigten technische Innovationen bisweilen einige Zeit, bis sie sich durchsetzen. Ein Paradebeispiel ist das fast zehn Jahre alte Fontformat Opentype. Seine Entwicklung soll vor allem drängende Praxisprobleme lösen. Im täglichen Workflow erwiesen (und erweisen) sich vor allem zwei davon als permanente Produktionshindernisse: die Konkurrenz der verschiedenen Fontformate TrueType und Postscript und die Gebundenheit von Schriftfonten an das jeweilige Betriebssystem.

**Die Vorteile von Opentype:** Rückblickend lässt sich sagen, dass das 1996 von Adobe, Microsoft sowie einigen großen Schriftherstellern auf den Weg gebrachte Fontformat OT eine zukunftsweisende Innovation ist. Zwar vergehen einige Jahre, bis sich auch bezüglich verfügbarer Opentype-Schriften Nennenswertes bewegt. Mittlerweile kommt am neuen Format jedoch kaum noch jemand vorbei. Technologisch gesehen sprechen vor allem zwei Gründe für OT-Schriften:

- die auf 16 anstatt 8 Bit basierende Zeichencodierung. Anders als die auf 8 Bit basierenden Postscript- und True-

type-Fonts, die maximal 256 Zeichen enthalten können, warten Opentype-Fonts theoretisch mit bis zu 65.000 Zeichen auf.

- **Unicode:** Anders als bei der betagten und auf Mac und PCs zudem verschiedenen ASCII-Codierung, vergibt der dem Opentype-Format zugrunde liegende Standard Unicode für jede existierende Sprache und jedes Zeichensystem einen bestimmten Sektor. Folge: Jedes Zeichen hat eine einheitlich festgelegte ID.

Aus diesen technologischen Grundlagen ergeben sich drei Vorteile. Zum einen sind Open-



**OT Standard:** Das erweiterte Glyphen-Inventar der Dante MT unterscheidet sich nicht groß von der Spezifikation Opentype Pro.

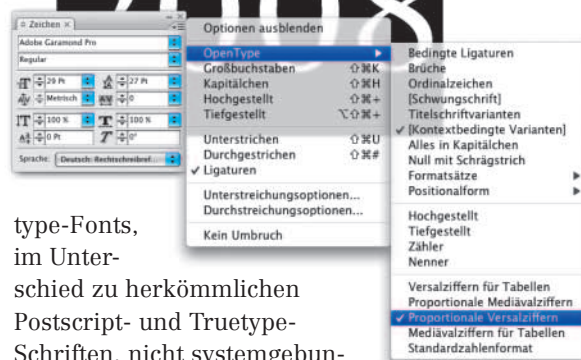
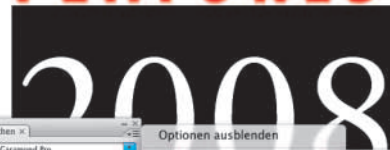
ner Sprachzeichensätze in eine Fontdatei sowie die Integration typografischer Zusatzfunktionen und -zeichen.

**International oder Feintypo:** Schriften, die die neuen Möglichkeiten

mit Inhalten füllen, waren noch zur Jahrtausendwende so gut wie nicht vorhanden. Ein wichtiger Grund für die verhaltene Reaktion der Schrifthersteller ist die nicht vorhandene oder mangelnde Unterstützung der damaligen Office- und Layoutprogramme. Beide Faktoren haben sich grundlegend geändert. Inzwischen existiert ein breites Angebot an Opentype-Schriften. Ob Adobe oder der unter der Ägide von Monotype firmierende Hersteller Linotype, Fontshop International, URW++ oder Elser und Flake: Das Gros der Qualitätsschriften liegt in Opentype vor. Auch die Software-Unterstützung lässt kaum zu wünschen übrig. Mit Xpress Version 7 hat sich die Reihe der Profi-Medienproduktionsprogramme, die Opentype unterstützen, geschlossen.

Kommt der Opentype-Zug nun ins Rollen? Es sieht so aus. Seit zwei, drei Jahren besteht auch seitens der professionellen Anwender verstärkte Nachfrage nach Opentype. Allerdings wirft die Weiterentwicklung des Formats Fragen auf – zum Beispiel die nach der genauen Spezifika-

## Typographic FEATURES



type-Fonts, im Unterschied zu herkömmlichen Postscript- und TrueType-Schriften, nicht systemgebunden, sondern plattformunabhängig einsetzbar. Dazu kommt die nahezu entfallende Limitierung der Zeichenzahl: Über die systemunabhängige Verwendung hinaus ermöglichen Opentype-Schriften das Implementieren verschiede-

**Indesign CS3:** Formatieren funktionsgesteuert – ob Versal- oder Mediävalziffern ist nur eine Frage der Attributzuweisung.

